

Fachkräfteengpass

## Alarmstufe Rot für viele Berufe

Immer mehr Unternehmen in Deutschland haben Probleme, ihre offenen Stellen zu besetzen, weil die entsprechenden Bewerber fehlen. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Engpassanalyse 2013“, die das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) für das Kompetenzzentrum Fachkräfte-sicherung erstellt hat. Danach bestehen in 111 Berufen aktuell Fachkräf-teengpässe. Die Gegenüberstellung von Arbeitslosen und gemeldeten offenen Stellen für Dezember 2012 zeigt, dass Fachkräfte aller Qualifikati-onen gesucht werden. Besonders betroffen sind aber Berufe, die eine ab-geschlossene Berufsausbildung voraussetzen. Hier gibt es in 58 Berufsgat-tungen Engpässe; das entspricht 20 Prozent aller Berufe mit diesem Qua-lifikationsniveau. Unter den zehn Berufen mit den größten Engpässen befinden sich allein acht Ausbildungsberufe und ein Fortbildungsberuf. Dazu zählen Kältetechniker, Altenpfleger, Mechatroniker und Elektriker. Der größte Engpass besteht der Untersuchung zufolge bei der Fachkran-kenpflege. Dort stehen 100 gemeldeten Stellen nur 27 arbeitslose Kran-kenschwestern mit Weiterbildungsabschluss gegenüber. Unter den einzel-nen Berufsfeldern sind die Bereiche Energie und Elektro sowie Maschinen- und Fahrzeugtechnik am stärksten von Engpässen betroffen: Rund die Hälfte aller Berufe leidet hier unter Bewerbermangel.

Anhand der Studie können Unternehmen erkennen, in welchen Berufen Rekrutierungsprobleme zu erwarten sind und sich entsprechend darauf einstellen. Auch Berufsanfängern gibt die Analyse eine Vielzahl von Ent-scheidungshilfen.

Weitere Informationen: [www.iwkoeln.de/Engpassanalyse](http://www.iwkoeln.de/Engpassanalyse)

Ansprechpartner im IW: **Dr. Vera Demary, Telefon: 0221 4981-749**

**Dr. Susanne Seyda, Telefon: 0221 4981-740**

# In 111 Berufen fehlen Bewerber

**Fachkräfteengpässe.** Ob Akademiker, Meister oder Techniker: In vielen Berufen gibt es mehr offene Stellen als Bewerber. Besonders ausgeprägt ist der Mangel an Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung.

Wer kennt sie nicht, die Klage vom MINT-Fachkräftemangel? Doch in Deutschland sind nicht nur Ingenieure, Techniker und Naturwissenschaftler knapp. Noch größer als der Mangel an akademisch gebildeten Arbeitskräften ist der an beruflich Qualifizierten: Es fehlen Altenpfleger, Mechatroniker, Hörgeräteakustiker und Elektriker. Wie groß das Problem hier ist, zeigt die Engpassanalyse des Kompetenzzentrums Fachkräftesicherung, einer Initiative des Bundeswirtschaftsministeriums (Kasten).

**Im Dezember 2012 gab es insgesamt 111 Berufe, in denen ein Fachkräftemangel herrschte – 58 davon setzten eine abgeschlossene Berufsausbildung voraus.**

Schaut man auf die zehn Berufe, in denen die Engpässe besonders eklatant sind, wird das Ausmaß des Problems noch deutlicher: Denn acht von ihnen sind Jobs, für die eine berufliche Qualifikation nötig ist.

Doch in welchen Fällen genau spricht man eigentlich von einem Fachkräfteengpass?

- **Zum einen** werden in die Statistik nur Berufsgattungen mit mindestens 100 Arbeitslosen einbezogen, damit die gesamtwirtschaftliche Relevanz gegeben ist. Eine Berufsgattung fasst Berufe mit ähnlichen Merkmalen zusammen.

- **Zum anderen** muss die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen geringer sein als die Zahl der gemeldeten offenen Stellen. Da in der Regel lediglich jede zweite offene Stelle bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet wird, geht man bereits dann von einem Engpass aus, wenn das Verhältnis von Arbeitslosen zu gemeldeten offenen Stellen kleiner oder gleich zwei ist.

Demnach werden in Deutschland Fachkrankenpfleger – ein Beruf, für den man eine Weiterbildung im Gesundheitswesen gemacht haben muss – am dringendsten gesucht: Im vergangenen Dezember kamen hier auf 100 gemeldete unbesetzte Stellen nur 27 Arbeitslose dieser Berufsgattung (Grafik). Zu den Fachkrankenpflegern zählen zum Beispiel OP-Schwester und OP-Pfleger.

Gleich danach kommen acht Mangelberufe für beruflich qualifizierte: darunter Kältetechniker, Altenpfleger und Bauelektriker.

Zu den gesuchten Kräften aus dem Bereich Kältetechnik zählen zum Beispiel Kälteanlagenbauer und Mechatroniker der Kältetechnik. Auch bei anderen beruflich qualifizierten Fachkräften, die dringend gesucht werden, ist oft ein technischer Hintergrund gefordert: Neben den Bauelektrikern sind dies die Mechatroniker sowie Fachkräfte der elektrischen Betriebstechnik und der Automatisierungstechnik.

Im akademischen Bereich gibt es die wenigsten Engpassberufe, insgesamt sind es nur 24. Der größte Bewerbermangel herrschte im Dezember 2012 bei den Ingenieuren der Luft- und Raumfahrttechnik, bei denen auf 100 offene Stellen 47 Arbeitslose kamen. Unter den zehn akademischen Berufen mit den größten Engpässen befinden sich noch sieben weitere aus dem MINT-Segment und einer aus dem Gesundheitsbereich: der Facharzt für Innere Medizin. In diesem Beruf kamen zuletzt auf 100 offene Stellen 59 Arbeitslose.

Für die Unternehmen wird die Personalsuche dann besonders problematisch, wenn es nicht nur in ein oder zwei Berufen zu wenige qualifizierte Bewerber gibt, sondern wenn auch in einem Berufsfeld auf den verschiedenen Qualifikationsstufen Engpässe existieren. Sind beispielsweise sowohl Fachkräfte als auch Spezialisten für Heizung, Klima und Sanitär knapp, dann besteht kaum eine Chance, die Lücken unter den

## Hilfestellung für kleine und mittlere Unternehmen

Kleine und mittlere Unternehmen, die keine neuen Mitarbeiter mehr finden oder mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben, finden Unterstützung beim Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung ([www.fachkraeftesichern.de](http://www.fachkraeftesichern.de)). Das Projekt wird im Namen des Bundeswirtschaftsministeriums vom RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft und vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln durchgeführt. Es bietet konkrete Anleitungen, wie man qualifiziertes Personal gewinnt und an sich bindet. Außerdem finden sich auf der Website erfolgreiche Beispiele aus der Praxis.

Meistern und Technikern dadurch zu schließen, dass sich beruflich Qualifizierte fort- und weiterbilden.

Aufgrund der Altersstruktur der deutschen Bevölkerung werden schon bald viel mehr Menschen in Rente gehen als heute. In den nächsten zehn Jahren entsteht deshalb ein so großer Ersatzbedarf an Fachkräften, dass die Unternehmen gut beraten sind, sich schon heute im Wettbewerb um Kandidaten ins Zeug zu legen. Dabei stehen den Betrieben mehrere Optionen offen:

- **Rekrutierung neuer Zielgruppen.** Unternehmen können ihren Bewerberpool erweitern, indem sie beispielsweise mehr ausländische Absolventen deutscher Hochschulen und mehr Menschen mit Behinderung für eine Anstellung in Betracht ziehen.

- **Qualifizierung der Stammbesetzung.** Wenn Betriebe das eigene Personal aus- und weiterbilden – zum Beispiel über eine duale Ausbildung oder eine Fortbildung –, können freie Stellen im Unternehmen intern besetzt werden (vgl. Seite 6).

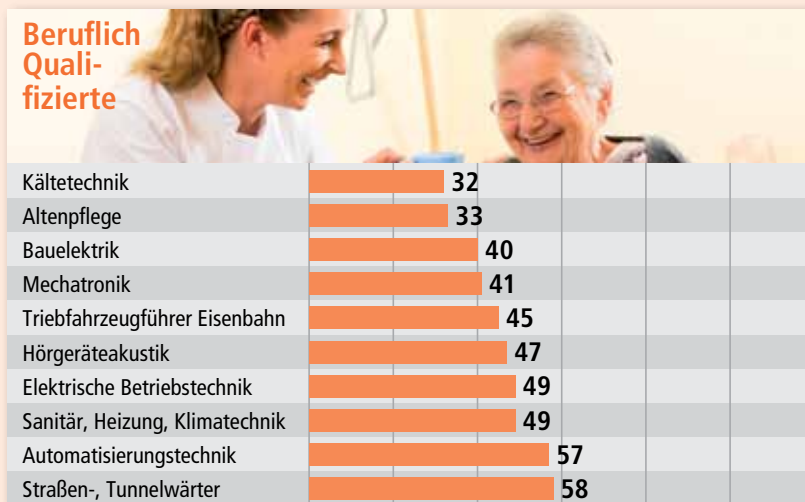
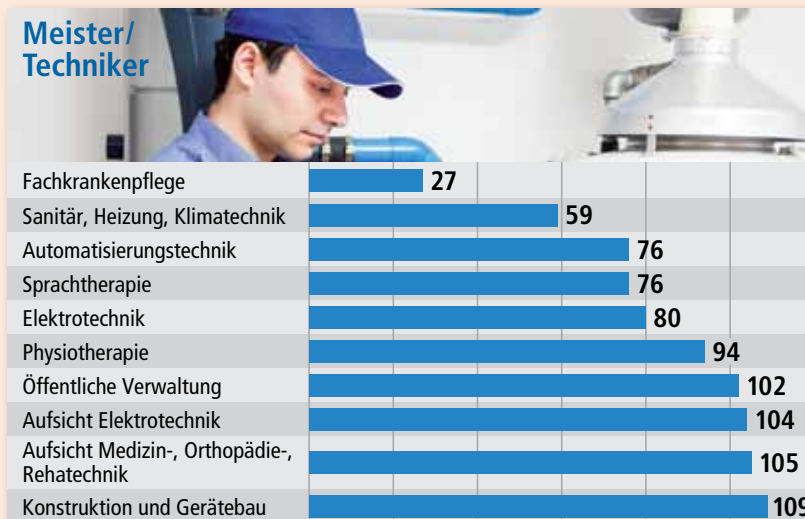
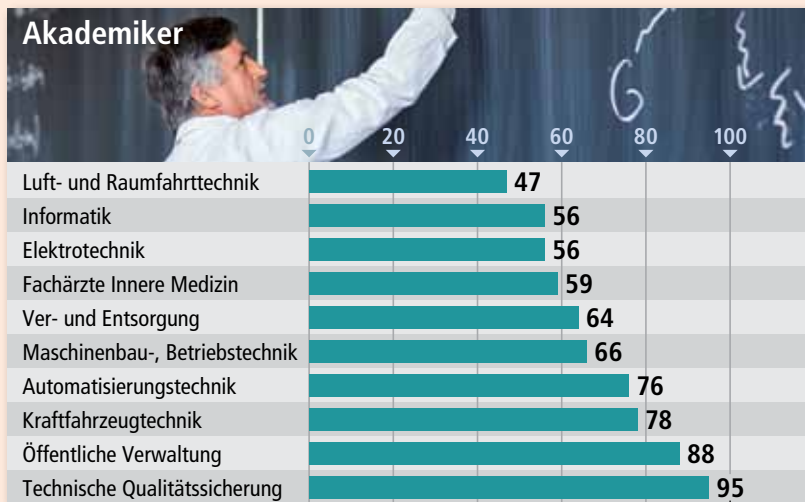
- **Mitarbeiterbindung.** Je attraktiver ein Unternehmen, desto eher bleiben ihm die Mitarbeiter treu. Die Beschäftigten schätzen flexible Arbeitszeiten, Betriebskindergärten, ein gutes Betriebsklima, Gesundheitsangebote und vieles mehr. All diese Maßnahmen und Angebote tragen zu einer dauerhaften Mitarbeiterbindung bei.

**i** Information **Gutachten**  
 Vera Demary, Susanne Seyda:  
 Engpassanalyse 2013 –  
 Besondere Betroffenheit in den Berufsfeldern  
 Energie und Elektro sowie Maschinen- und  
 Fahrzeugtechnik, Download unter:  
[www.fachkraeftesichern.de](http://www.fachkraeftesichern.de)

## Fachkräftemangel: Wo es überall hakt

Arbeitslose je 100 gemeldete offene Stellen

Ein Fachkräfteengpass liegt dann vor, wenn die gemeldeten Arbeitslosen rein rechnerisch die gemeldeten Stellen nicht besetzen können. Da in der Regel nur etwa jede zweite offene Stelle bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldet wird, geht man bereits dann von einem Engpass aus, wenn es je 100 gemeldete offene Stellen weniger als 200 Arbeitslose gibt.



Jeweils nur die Top Ten; Stand: Dezember 2012; Erwerbsberufe mit mindestens 100 Arbeitslosen  
 Ursprungsdaten: Bundesagentur für Arbeit